aber ein Sänger von Gewerbe war, der sein Lied vortrug, oder nicht, wer wollte das entscheiden?

Es ist nur eine geringe Anzahl von Exemplaren abgezogen,
469 welche die Dieterich'sche Buchhandlung übernommen hat; nach Verlauf eines Jahres wird der Stein abgeschliffen. W. Gr.

---

967 DER ARME HEINRICH,

ein erzählendes Gedicht des Hartmann von Aue, metrisch übersetzt von Karl Simrock. Nebst der Sage von 'Amicus und Amelius' und verwandten Gedichten des Übersetzers. Berlin, in der Laue'schen Buchhandlung, 1830. XXXII und 110 S. in 8.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Bd II, 97. Stück, den 20. Juni 1831. S. 967—968.

968 Hartmanns Gedichte von dem armen Heinrich kann nicht leicht ein anderes von gleichem Werthe aus der doch auch in kleinen Erzählungen reichhaltigen Litteratur des Mittelalters an die Seite gesetzt werden. Es schildert eine rührende Begebenheit aus dem häuslichen Leben, in welche das Wunderbare und Unglaubliche auf eine überraschende Weise eintritt, und ist mit einer Innigkeit und Wärme, zugleich mit einer leichten und ungesuchten Anmuth erzählt, wie es in solcher Verbindung nur einem Dichter von entschiedenem Talente möglich ist. Kein Wunder also, dass hier der dritte Versuch gemacht wird, auch diejenigen zum Genusse einzuladen, denen das Original verschlossen ist. Hr. Simrock versteht die alte Sprache, hat Sinn, Geschmack und Takt, wie er das alles schon bei Übersetzung des Nibelungeliedes bewiesen, und uns deucht, er habe auch hier seine Sache so gut gemacht, als möglich ist, wenn man in die heutige Sprache übersetzen, dabei die ursprüngliche Darstellungsweise, die kurzen Reime, überhaupt das beibehalten will, was den, der mit der Kunst jener Zeit unbekannt ist, zumeist befremdet und geniert. Was der Verfasser sonst hinzugethan hat: die Einleitung über die Verbreitung, das Alter und den Gehalt der Sage, die eigenen poetischen Auffassungen derselben, endlich die Abhandlung eines Freundes über Charakter und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bedeutung des Hartmann'schen Gedichtes, das ist alles angemessen, nicht oberflächlich, nicht abschreckend durch trockene Gelehrsamkeit, kurz, es hält sich in einer gefälligen Mitte. Wohlan, wir empfehlen das artige Büchlein; vielleicht findet es bei dem mächtigen Herrn, den wir das grosse Publikum nennen, eine gute Stunde, in welcher ihm 1522 Verse dieser Art ehrlich durchzulesen keine zu starke Anstrengung scheint.

[anonym.]

QUELLEN DES SHAKESPEARE IN NOVELLEN, MÄRCHEN UND SAGEN. 252

Herausgegeben von Dr Theodor Echtermeyer, Ludwig Henschel und Karl Simrock. Berlin, in der Fincke'schen Buchhandlung, 1831. Erster Theil, VIII und 266 S. Zweiter Theil, VI und 268 S. Dritter Theil, VIII und 288 S.

Göttingische gelehrte Anzeigen, Bd I, 26 Stück, den 16. Februar 1832. S. 252—255.

Das Eigenthümliche dieses Buches besteht nicht darin, dass die Quellen Shakespeares, d. h. die Erzählungen und Sagen, die ihn zu seinen dramatischen Dichtungen veranlassten, aufgesucht sind, denn das haben schon Engländer und Deutsche von der Mistress Lennor und Eschenburg an bis auf Douce und Dunlop gethan, obgleich auch hier Einiges nachzutragen und zu berichtigen war und eine solche Zusammenstellung in eleganten Übersetzungen, wie die hier gelieferten sind, fehlte. Es besteht vielmehr darin, dass die tiefer liegende Quelle, nämlich die in jenen Erzählungen enthaltene allgemeine Volkssage, zum Gegenstande der Untersuchung gemacht ist. Veranlassung dazu fanden die Verfasser oder vielmehr Herr Simrock, der in dieser Hinsicht die Arbeit allein übernommen, so wie er bei den Übersetzungen das Meiste gethan, in den Fortschritten, welche die Erklärung der Sagen und Mythen in Deutschland gemacht hat; allerdings ist der Gesichtspunkt erweitert und die Zusammenstellung des Ähnlichen und Verwandten etwas Besseres geworden, als ein unfruchtbares Verzeichnis. Was Herr Simrock in den Anmerkungen, welche die ganze Hälfte des dritten Theiles

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf